Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 22 (1912)

Heft: 7

Artikel: Die wirksamsten Hausmittel zur Blutstillung

Autor: Thraenhart

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038153

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

So hilft also gegen die Hitze nichts anderes als psychische Ruhe. Nicht sich erregen, nicht schimpfen auf die Hitze! Sie ist ja gar nicht schlecht, im Gegenteil, sie ist gesund. Daß Sonnenstiche vorkommen? Wenn man den Kopf vor der allzu langen Einwirfung der Sonnenstrahlen durch breite Strohhüte schützt, so hat man schon tüchtig gegen den Sonnenstich gestämpst. Praktizieren wir also alle uns zu Gebote stehenden Mittel gegen die Hitze, das Hauptgebot sei aber die psychische Ruhe, die leidenschaftslose Ruhe!"



Die wirksamsten Hausmittel zur Blutstillung.

Bon Dr. Thraenhart, Freiburg i. Br.

(Rachbruck verboten.)

Das erste und dringendste Verlangen eines Jeden, der sich eine Wunde zugezogen hat, ist natürlich die Stillung der Blutung. Deshalb sagt schon Christophorus Wirsung in seinem Arzneibuche vom Jahre 1588: "Es trage sich nun das Verwunden zu, wie es wolle, aus Hauen, Stichen, Geschossen, Gefallen, so ist erstlich vonnöten, das Blut zu stillen." Unzählig sind daher die Mittel, welche zu diesem Zwecke von jeher verwandt wurden.

In älteren Zeiten waren namentlich die oft feineswegs unschädlichen Salben gebräuchlich. So lesen wir schon bei Homer, daß dem Ares lindernder Balsam auf die Wunde gelegt wurde:

"Schnell wie die weiße Milch von Feigenlabe gerinnet,

Also schloß sich die Wunde sofort dem tobenden Ares."

Wenn nun im täglichen Leben, draußen oder in der Häuslichkeit, eine Berwundung vor-

fommt, so soll man folgende Hinweise wohl beachten. Zusammenziehung der verletzten Blutgefäße und eine Gerinnung des austretenden Blutes bewirken verschiedene verdünnte Säuren sowie Alaun. Das letztere ist namentlich bei Barbieren beliebt. Sind sie beim Rasieren ungeschickt gewesen, so wird auf die kleine Schnittwunde ein wenig Alaun getupft, was die Blutung augenblicklich stillt.

Eine andere Rlasse von Mitteln bilden mit dem Blute eine teigige, ftebrige, fittartige Masse und trochnen dann zu einem Schorfe ein. Das zu gehören Stärkemehl, Kreide, Gips und vor allem Kolophonium, welches sich stets gut beswährt. Man streut die Stoffe am zwecksmäßigsten dick auf ein Wattebäuschen und bindet sie auf der blutenden Stelle sest.

Alehnlich wirken poröse Körper, welche das Blut in sich auflaugen, an ihrer Oberfläche trocknen und mit der Bunde verkleben. Dersartige Mittel sind lose Scharpie, welche aber von ganz sauberer Leinwand sein muß, und Batte. Auch der Fenerschwamm oder Löschspapier kann im Notfalle von Nutzen sein. Diese Mittel müssen einige Zeitlang mit Druck auf der Bunde festgehalten werden.

Gbenfalls blutstillend wirken kalte Einflüsse. Die Kälte beschleunigt einerseits die Blutgerinnung und reizt andrerseits die Gefäße zur Zusammenziehung. In der Häuslichkeit ist es daher das Einfachste und Beste, eine Wunde sogleich unter die Wasserleitung zu halten und längere Zeit hindurch einen energischen kalten Wasserstrahl darüber rieseln zu lassen. Daburch wird die Wunde gut gereinigt, die Gestäße ziehen sich zusammen, und das Blut steht meist sehr bald. Nachher muß man natürlich noch einen kleinen Schutzverband auslegen. In noch stärkerem Maße kann man die in dieser Beziehung günstige Wirkung der Kälte ausenuten, wenn man sich zur Winterszeit im

Freien eine Verwundung zugezogen hat. Man legt dann Eisstückhen auf die Wunde oder besteckt sie mit dem in einen Schneebeutel verswandelten reinen Taschentuche. Freilich ist Vorssicht nötig, da gar zu lange Einwirkung der Kälte auch Nachteile bringen kann.

Bei schwereren Berletzungen, besonders bei Berletungen ber großen Gefäße, läßt aber bie Stillungsfraft aller diefer Mittel im Stiche. Und gerade bier ift schnelle Bilfe um so notwendiger, weil bis zur Unfunft bes Arztes oft ichon eine Berblutung eingetreten ift. Deshalb werben in vielen Samariter, Sanitats, Rriegerund ähnlichen Bereinen Berbandfurse abgehalten, in benen die Mitglieder auch die Rompression großer Befäße jum Zwecke ber Blutftillung erlernen. Wenn bei einer folden ichweren Berletzung fein berartiger Sachverständiger gur Stelle ift, so wende man als ein febr gutes und augenblidlich wirtsames Bilfsmittel ben Fingerdruck an. Er wird fo ausgeführt, bag man das blutende Befäß durch ftarten Fingerbruck gegen feine Unterlage, womöglich gegen ben Anochen, verschließt, oder daß man es zwischen ben Fingern zusammenpreßt. Die lettere Art ift nur möglich bei Lapp nwunden, bei Wunden der Lippen, Wangen, Ohren. Der Fingerdruck muß natürlich ununterbrochen ausgeübt werden, bis der Argt fommt. Bei Berletzungen ber Arme ober Beine muffen diese hoch gelagert werden. Durch schnelle, energische Ausübung diefer Magnahmen fann man verhängnisvolle Blutverlufte verhüten und fogar Menschenleben retten.



"Wir Wilde sind doch bestre Menschen."

Nachstehende, die Vortrefflichkeit der Sinne, insbesondere der "Nase" des Indianers bezeugende Schilderung wurde uns von Herrn H. F. Sexauer, einem Leser des Monatsblatts, übersandt. Sie lautet:

In seinem 1910 erschienenen hinreißenden Buche "Wälder"*) erzählt der amerikanische Schriftsteller Stewart Goward White von seinem häufigen und längeren Aufenthalt in kanadischer Einsamkeit in dichten kanadischen Wäldern, auf den reißenden Gebirgsflüssen hoch im Norden und auf schweigsamen Seen und unter den « Wood Indians », den Indianern der Wälder.

Obwohl er selbst im Rudern, Jagen und Lastentragen sehr leistungsfähig ist, muß er seine Bewunderung und Anerkennung aussprechen über die physische Leistungsfähigkeit der dortigen, von unserer Kultur kaum besteckten Eingeborenen.

In einem besonderen Kapitel: "lleber Waldsindianer" (im Gegensatz zu den durch unsere Kultur mehr beeinflußten und verkommenen anfässigen Indianern nahe den nordischen Städten und Siedlungen) erzählt er folgendes:

Auf der Fahrt den Kapuskafing-Fluß hinab sahen unsere Indianerführer gewöhnlich Wild lange, ehe wir's erblickten. Sie zeigten es uns aber nie. Geräuschlos pflegten sie das Boot nach dem Wilde hin zu lenken und still zu liegen, bis wir angaben, daß wir etwas gessehen hatten. "Wo ist's, Peter?" **) wisperte ich. Aber Peter schwieg jedesmal verächtlich.

Eines Abends glitten wir dem Auge der sinkenden Sonne zu über einen seichten See

^{*) «} The Forest » by Stewart Edward White. Verlag Thomas Nelson & Sons, London, Edinburgh, Dublin, New York, 1 sh.

^{**)} Giner ber Indianer.